

Veranstaltungen

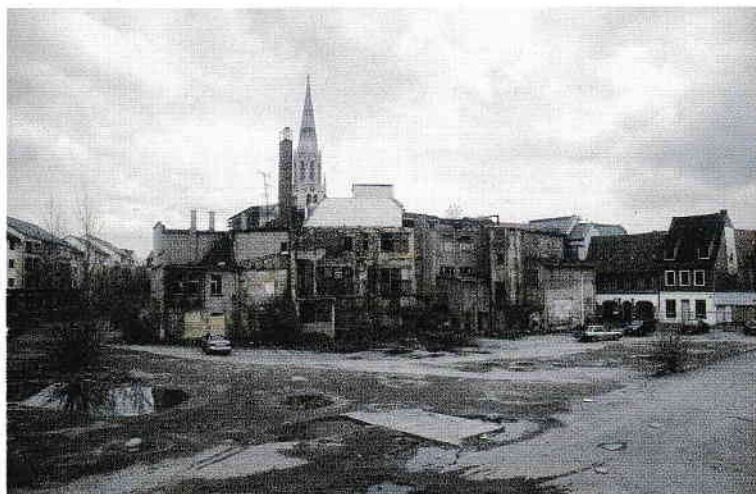
Kulturelles aus Stadtruinen

Das Projekt „Schrumpfende Städte“ der Kulturstiftung des Bundes

Das laufende Bundesprogramm „Stadtumbau Ost“ hat viele Fragen offen gelassen, die sich aus den massiven Schrumpfungprozessen der Städte in den neuen Ländern ergeben. Die geplanten Abrisszenarien werden nicht nur das Bild der Städte, sondern insbesondere das Lebensgefühl der Menschen beeinflussen. Nur wenige Rückbaukonzepte wurden mit den Bürgern entwickelt. Eine kulturelle Auseinandersetzung mit dem Phänomen urbane Brache hat nicht stattgefunden. Die neu entstehenden Stadttypen erfordern aber auch andere Vorstellungsbilder und Gebrauchsformen der Menschen. Wie kann die kulturelle Botschaft der Brache an den Citoyen lauten?

Vielsprechend wirkt der Ansatz des Initiativprojektes „Schrumpfende Städte“ der Kulturstiftung des Bundes. Unter der Projektleitung des Berliner Architekten Philipp Oswald setzen sich interdisziplinäre Teams aus Soziologen, Stadtgeografen, Kulturwissenschaftlern und Künstlern an vier internationalen Standorten mit dem Phänomen urbane Schrumpfung auseinander. In einer ersten Phase der Analyse und Dokumentation werden die Standorte Detroit (USA), Manchester/Liverpool, Ivanovo (Russland) und die Region Halle-Leipzig-Bitterfeld untersucht. Neben den spezifischen

Leerstehende Stadthäuser im Zentrum von Merseburg. Ist die städtische Brache ein kultureller Möglichkeitsraum für eine neue Form der Urbanität?



Ursachen der Schrumpfung werden Alltagspraktiken im Umgang mit Raum und Selbstorganisation beobachtet.

Die Ergebnisse werden in der zweiten Projektphase die Grundlage für Interventionen an deutschen Standorten bilden. Neben Projekten, die sich mit der konkreten Weiterentwicklung des Stadtraums befassen, sollen Arbeiten entstehen, die bisherige Denk- und Handlungsweisen in Frage stellen. „Schrumpfung ist nicht nur Verlust, sondern zugleich Ausgangspunkt für kulturelle Erneuerung“, so die These der Initiatoren.

Konzepte, die diesem Anspruch nützen, können auf zwei Wegen Eingang in das Projekt finden. Im Herbst 2003 wird ein internationaler Wettbewerb ausgelobt, betreut von der Zeitschrift Arch+ (einem beteiligten Projektträger), die dann die Ergebnisse auch publiziert. Die Stiftung Bauhaus Dessau und die Leipziger Galerie für Zeitgenössische Kunst werden durch Aufträge, Workshops und Stipendien künstlerisch orientierte Projekte anregen. Die eingereichten Ideen wollen die Organisatoren im April 2005 in Leipzig und



Wie bleibt neben Angst und Verlust auch Erinnerung? Kann Stadtschrumpfung kulturell gestaltet werden? Wohnstraße in Leipzig (ganz oben) und leerstehende Wohnsiedlung in der inneren Peripherie Manchesters (darunter).

danach an internationalen Standorten in einer Ausstellung präsentieren.

Projekte beginnen mit Fragestellungen. Der interdisziplinäre Ansatz dieser kulturellen Intervention ermöglicht eine Perspektiverweiterung neben der auf Abriss und Aufwertung konzentrierten städtebaulichen Debatte. Was stellt den Zusammenhang einer Stadt her, wenn keine bauliche Dichte mehr besteht? Wie leben Menschen, wenn der traditionelle Arbeitsmarkt wegbricht? Welche Rolle spielen informelle Ökonomien, Selbstorganisation und Substandard-Räume? Das Projekt „Shrinking Cities“ will Vorstellungen von Stadt, Eigentum und Ästhetik untersuchen und so Vor-Ort-Projekte mit utopischen Potenzialen anregen. Die Beantwortung dieser weitreichenden Fragen wird eine notwendige Ergänzung der Stadtumbau-Programme sein.

Holger Lauinger

Der Wein zum Heft Holzbau

Für die Schamanen der Magar, eines Bergvolks im Südwesten des Dhaulagirimassivs in Nepal, ist das Holz, das Sie zum Bau von Trommeln und Häusern einsetzen, nicht lediglich Gebrauchsgegenstand, sondern beseligtes Material. Das Acacia-Holz, die männliche Guipäl-, die weibliche Guimäl-Stacheleiche, das Sänthanholz besingen sie in ihren jahrtausendealten Gesängen. Holz! Warme, lebendige, duftende Haut, in die man sich hüllt. Feingliedriges außengeschupptes Skelett von biegsamer Härte mit weichem Kern. Vermittlerin zwischen Innen und Außen, eigenständig gleich einem Fingerabdruck. Persönlichkeit mit eigener Sprache. Ausdrucksstark.

Wer die Reserva Porca de Murça kostet, kann schmecken, dass Wein Holzbauten gleich feingliedrig und kraftvoll geschaffen sein kann. Feinstrukturiert und geschmeidig in seinem Körperbau wie der Katsurapalast in Kyoto, der die Moderne in der Holzarchitektur vorweggenommen hat. Dabei ausdrucksstark, in der Aromatik vielgeschichtet und geerdet wie die schindelgedeckten Stabkirchen Norwegens, wurzelt diese Cuvée aus Touriga Nacional, Touriga Francesa, Tinta Roriz und Tinta Cão in der Tradition autochthoner Reben und weist zugleich in die Zukunft modernen Weinbaus. Kernig und saftig, dabei samtig. Sattes dunkles Granat. Mittelschwer, mit Aromen von Hagebutte, Kirsche und Zedernholz – diese portugiesische Impression aus dem Dourotal.

Walter Zimmermann

Porca de Murça Reserva 2000, Real Companhia Velha 16,50 Euro/Flasche

Walter & Benjamin Telefon(0 89)26 02 41 74 Fax (0 89)26 02 41 73 wein@walterundbenjamin.de

